

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_0935

**LOG Titel:** Amalfi (Seestadt bei Neapel)

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

herausgegebenen Leges Novellae V. anecdota. Imp. Theodosii junioris et Valentinianni III. cum ceterorum etiam Novellarum titulis et variis lecit. ex vestiss. cod. Ottobonian. Rom. 1767. fol. und verschiedene Abhandlungen über einzelne Materien des kanonischen Rechts, &c. Dissert. sopra il titolo de officio Archidiaconi; — sopra il titolo de Clericis non residentibus; — sopra il titolo de Capellis Monachorum u. a. m. verschafften ihm den Ruhm eines der gelehrtesten Kenner und Kritiker der Rechtsalterthümer. Seine verdienstvollste Arbeit aber sind die Anecdota literaria ex Msc. codd. eruta. Rom. Vol. IV. 1773-80. Ferner besorgte er eine Ausgabe von des Neugriechen Demetrii Pepani, domestici Chii, Opp. quae reperiuntur. Rom. Vol. II. 1781. 4., nebst einer Vorrede über die Geschichte des griechischen Schisma, und 3 vorher ungedruckten Briefen der Kaiser Johann Comnenus und Emanuel Comnenus an die Päpste Honorius II. und Alexander III. Rühmliche Beweise seiner archäologischen Kenntnisse enthalten; die von ihm herausgegebenen Monumenta vetera, quae in hortis coelimontanis et in aedibus Matthaeorum adservantur; adnot. illustr. a R. Venuti et a J. Chr. Amadutio. Vol. I. Status, Vol. II. Protomias, Hermas, Clypeos et Anagl. Vol. III. Sarcoph. et Inscript. comprehendens. Romae 1779. fol. 3 Bde. mit 280 Kpf.; ferner seine Erläuterungen zu dem Novus thesaurus gemmarum veterum u. a. m. Als Director der Druckerei der Propaganda besorgte er die Herausgabe vieler zur Erweiterung der Sprachkunde von dieser Congregation veranstalteten Schriften, und begleitete sie mit sehr belehrenden Vorreden, nämlich: Alphabetum veterum Etruscorum et nonnulla eorumdem monumenta. Rom. 1771. Alph. Hebr. addito Samaritano et Rabbinico. 1771. Alph. Graecum. 1771. Alph. Brammhanicum s. Indostanum universitatis Kasi. 1771. Alph. Grandonicum - Malabaricum s. Samsrudanicum. 1772. Alph. Tangutanum s. Tibetanum. 1773. Alph. Barmanum s. Bomanum regni Avae, sinitimarumque regionum. 1776. Alph. Persicum. 1783. Alph. Armenum cum orat. dominicali. 1784. Alph. Aethiopicum. 1789. S. Elogio dell' Abate Amaduzzi dall' Abate Isid. Bianchi. Pavia 1794; ausgezogen in Giorn. della letteratura ital. 1794. T. III. 200. Bernoulli's Zusäge zu den neuesten Reisebeschr. von Italien. 1. B. 415 ff. (Baur.)

AMAGER, (Amack), Insel, auf welcher ein Theil von Kopenhagen liegt,  $\frac{1}{3}$  M. lang,  $\frac{2}{3}$  M. breit, flach und höchst fruchtbar, doch ohne Waldung, so daß die Bewohner sich selbst der Kohlstrünke zur Feuerung bedienen; auch fehlt es an gutem Trinkwasser. Die Insel enthält zwei Kirchspiele: 1) Magleby oder Holländerbry, mit den beiden Dörfern Store Magleby und Dragø. Die Einwohner sind niederl. Kolonisten, die Christiern II. im J. 1516 seiner Gemahlin Elisabeth zu Gefallen hier ansiedelte. Sie sollten die Milchwirtschaft und besonders den ganz vernachlässigten Gartenbau in Aufnahme bringen. Der König bewilligte ihnen ansehnliche Privilegien, in deren Genuss sie größtentheils geblieben sind: sie selbst wählen sich aus ihrer Mitte ihre Richter, die nach dem jüdischen Gesetzbuch sprechen und von denen

an den Stiftsamtmann appellirt wird. Diese Amager haben sich unvermischt erhalten, unterscheiden sich durch ihre schwarze Kleidung, blaue Mützen und offne Schuhe. Obgleich sie gegenwärtig dänisch reden, so hat sich doch beim Gottesdienst ihre Muttersprache, das Friesche, erhalten, ist aber nach und nach dem Plattdutschen sehr ähnlich geworden: es gibt in diesem Dialekt verschiedene Erbauungsbücher. Die holl. Amager versehn seit ihrer Ankunft die dänische Hauptstadt mit Milch und mit Gartengewächsen, obgleich ihre Wirthschaft in Hinsicht auf beide Erwerbszweige sehr schlecht ist: sie bleiben ganz der, von ihren Vorfahren ererbten Weise treu, ohne auf Verbesserungen zu achten. Bei der Fruchtbarkeit des Bodens können sie nicht nur Kopenhagen, sondern auch die benachbarten Städte auf Seeland mit Gemüse versiehn. In dem Dorf Dragø wohnen theils Holländer, theils Dänen, die mit ihren kleinen Fahrzeugen alle benachbarten Küsten besuchen; sie dienen zugleich zu Booten, denn fremde Schiffer können allein nicht durch das hiesige Fahrwasser kommen. 2) Das Kirchspiel Zaarnaby, das aus 7 Dörfern besteht, wird von den sogenannten dänischen Amagern bewohnt, die zwar nicht so viele Vorrechte haben, als ihre Nachbarn, sich auch durch die Tracht unterscheiden, aber ebenfalls Milchwirtschaft und Gartenbau treiben. In dem Dorf Castrup ist eine Fayance- und Zuckerformen-Fabrik, die ihren Thon von Moen erhält. (Rühs.)

Amagetobria, s. Magetobria.

Amaguana, Amana, auch Magaguana, s. Bahama-Inseln.

AMAH, war ein hebräisches Längenmaß, die Elle,  $= \frac{1}{2}$  der hebräischen Ruthe (Kanch)  $= 20,5344$  par. Zoll. (Schoen.)

Amahara, s. Amhara.

ÄMÄL, (sprich Omol), die einzige Stadt der kleinen schwedischen Provinz Dalsland, eine Landstadt am Wener,  $42\frac{1}{2}$  M. von Stockholm,  $7\frac{1}{2}$  M. von Carlstad,  $8\frac{1}{2}$  M. von Wenerborg, dem Sitz der Landshauptmannschaft Elfsborg, wo zu Dalsland gehört; erbaut unter der Königin Christine im J. 1640 an der Stelle des Dorfes Ämala, und im J. 1646 mit Privilegien versehen. Die Stadt hat einen Hafen am Wener und treibt Handel mit den auf dem By-Elf von Wermeland herabkommenen Zimmerholz, Masten und Stangen nach Wenerborg, wie auch mit Bretern, Theer, Eisen, Vieh, überdies Fischerei; 2 Schnupftabak-Fabriken sind angelegt. Ein Fluß teilt die Stadt in zwei Hälften; im J. 1805 hatte sie 13 Straßen und 847 E., im J. 1815 1093 Einw. Sie besitzt 12 Schiffe, hat eine Metallwehr in der Stadt, desgleichen eine Wage und Ladeplatz an dem  $4\frac{1}{2}$  M. nördlich entfernten By-Elf, auf welchem sie allein zum Handel privilegiert ist. Drei jährliche Märkte werden gehalten 1645, 1679 und 1777 ergingen große Feuersbrünste über die Stadt \*). (v. Schubert.)

Amalagan (Alamagan), s. Ladronen.

\*) Nach Djurberg Beskr. om Svea Rike. Bd. 2. Stockh. 1808. Städternas med Handel, Sjöfart och brukströfse gemenskap ågående inkomsta (über die Einkünfte der Städte, in sofern sie zu Handel, Schifffahrt, Berg- und Fabrikwesen in Beziehung

Amalago, f. Piper Amalago.

Amalarich, f. Amalrich.

**AMALASUNTHA** (Amalasuenta, Amalesueta, d. h. die Amaler Jungfrau). Der große Ostgotenkönig Theoderich strebte, außer durch Waffen, Weisheit und Milde, sein neues Haus im Abendlande, da er ohne Söhne war, auch durch Vermählung seiner Töchter an die mächtigen Fürsten der Westgoten, der Burgunden und der Vandalen zu befestigen: deshalb hatte er denn auch die jüngste und vorzüglichste seiner Töchter, Amalasuntha, so liebenswürdig als kenntlichreich, indem sie griechisch und lateinisch redete, (515) mit Eutherich, gleichfalls vom Amaler Geschlecht und von ausgezeichneten Gaben, vermaßt, denselben an Sohnes Statt angenommen, zum römischen Consul erhoben und zu seinem Nachfolger bestimmt. Über Eutherichs früher Tod vereitelte diese Hoffnungen. Hierauf empfahl Theoderich, als es mit ihm selbst zum Sterben kam, Eutherichs hinterlassenen zehnjährigen Sohn, Athalrich (Adelreich), unter Vormundschaft der Amalasuntha, den Göttchen zu seinem Nachfolger. Der Anfang dieser, von allen gebilligten, vormundschaftlichen Regierung war in einem eben so hohen Grade glücklich, als das Ende derselben unglücklich. So lange Athalrich sich noch in den jarkten Knabenjahren befand, blühte unter Amalasunthas milber und weiser Pflege das ganze Reich, wie unter Theoderich selbst; aber als der Knabe herangewachsen begann und die Mutter ihn nun desto ernstlicher zu den Wissenschaften und feiner Bildung, nach Römer-Weise, anzuleiten strebte, der lustige Knabe aber lieber mit wilden, gothischen Jugendgenossen herumtummeln wollte, wurde das gute Vernehmen zwischen Mutter und Sohn, zum Verderben beider, anfangs unterbrochen, dann gänzlich zerstört. Als Amalasuntha nämlich dem Sohne, den sie über einer Unanständigkeit antraf, einen Schlag versetzte, lief er aus dem Zimmer und beklagte sich weinend bei den gothischen Großen draußen über den Zwang und die unvürdige Behandlung, welche er von den Lehrmeistern und der Mutter erdulden müßte. Die Gothen begaben sich sogleich zu der Fürstin, und machten ihr voll Unwillen die bittersten Vorwürfe, daß sie den Sohn nicht erziehe, wie es sich für einen Gothen-König gezieme. „Schreiberei führe nicht zu Heldenwerken. Wer das Große wagen und Kriegsschre gewinnen solle, müsse, ohne Furcht vor Schulmeistern, in Waffenübungen aufwachsen. Theoderich selbst habe zu sagen gesagt, daß diejenigen, welche sich vor der Rüthe zu fürchten angehalten wären, nimmer sich zu einer Verachtung der Schwerter und Spieße ermessen könnten. Sie möchte deshalb die grämlichen Meister entlassen, und dem Königische junge Leute zugesellen, durch deren Feuer in ihm selbst der Muth, welchen ein Gothenkönig haben müsse, entzündet und erhalten würde.“ — Ob nun gleich der weisen Fürstin diese Forderungen ganz und gar nicht gefielten, so gab sie dennoch aus Furcht vor den damals so gewöhnlichen Meutereien vorerst nach, entließ die greisen Lehrer und gestattete es, daß dem Sohne junge Gesellen beigegeben

stehen). Stockh. 1795. (unter den Art. Amal) Lignell Carlstads-  
Stifts-Matrikel. Carlstad 1816.

wurden. Indem die Beklagenswerthe aber ein Unglück hatte vermeiden wollen, öffnete sie einem andern die Thür. Die wüsten Gesellen versührten den jungen, nun der eigenen Thorheit überlassenen, König zum Saufen, zur Unzucht und einer so gänzlichen Ausartung, daß er nicht nur keineswegs mehr der Mutter anhing, sondern es vielmehr ganz gern sah, als einige Meuterer, die sich der vormundschaftlichen Regirung zu bemächtigen wünschten, die Fürstin zwingen wollten, den Thron und den königlichen Palast zu räumen. Zwar zerstreute die Kluge und Uner schrockene noch dieses Mal das drohende Ungewitter, sandte unter scheinbaren Vorwänden die drei Hauptmeuterer in entfernte Landschaften, und veranstaltete es, daß sie dort aus dem Wege geräumt wurden; aber als während dessen Athalrich, durch wüstes Leben zu Grunde gerichtet, dem Grabe entgegenweltete, wandelte sie doch eine Besorgniß an, daß sie, allein stehend, als Weib, unter den stolzen, kriegerischen Gothen-Männern sich nicht werde halten können. Sie schwankte nun zwischen zwei Planen, ob sie mit ihren Schägen sich zu dem byzantinischen Kaiser Justinian flüchten, oder sich einen männlichen Beistand wählen und im Lande bleiben sollte. Die Vaterlandsliebe siegte. Sie entschloß sich, es vorerst noch unter ihren Landsleuten zu versuchen, jedoch aber einen männlichen Beistand zu Hilfe zu nehmen. Hier nun aber fiel ihre Wahl äußerst unglücklich aus, indem sie mehr auf Verwandtschaft, als auf Würdigkeit sehen zu müssen glaubte. Sie wählte — und unterdessen starb ihr ausgemergelter Sohn (534) hin — den Theodat (Theodat, Theudat), ihres Vaters Schwestersohn, einen Mann von nicht gemeinem Kopf, aber schwarzem Herzen, zum Mitregenten, nachdem er ihr durch einen heiligen Eid versprochen hatte, daß, so lange sie es wollte, alle wirkliche Macht ihr allein verbleiben solle. Unterdessen waren auch vom byzantinischen Kaiser Justinian, einem leidenschaftlichen Ränkemacher, Gesandten angelangt, welche bei Theodat um Abtretung Thuscians, welches derselbe schon vorher den Byzantinern heimlich zugesagt hatte, und bei Amalasuntha um Übertragung der italienischen Krone auf das alte Haupt der byzantinisch-römischen Kaiser, wozu sie sich früherhin in ihrer Notth willig gezeigt hatte, insgeheim antrugen. Aber sowol dem Kaiser als Amalasunthen unbewußt, befand sich unter den Gesandten ein arger Schalk, welcher von der Kaiserin Theodora, ehemals einer liederlichen und feilen Tänzerin, den schwarzen Auftrag empfangen hatte, den Theudat dahin zu vermögen, daß er Amalasunthen hinwegräumen ließe; denn Theodora besorgte im Gefühl tiefer Unwürdigkeit, daß ihr wankelmüthiger und plausichtiger Gemahl auf den Einfall kommen möchte, eifst noch die geistreiche und liebenswürdige amalische Fürstin auf den byzantinischen Thron zu erheben und sie dagegen zu verstoßen. Da Theudat ohnehin schon darauf gesonnen hatte, sich Amalasunthens baldmöglichst zu entledigen, und sich nur noch vor dem byzantinischen Hofe, der ihr wohl zu wollen schien, gefürchtet hatte, schritt er jetzt mit teuflischer Freude sogleich zum Werk, vertrieb seine unglückliche Verwandtin unter irgend einem nichtigen Vorwand auf ein einsames Inseltholz im Bölsenersee, und ließ sie dort durch racheglühende Freunde jener drei Meuterer, welche früher